

Histoire politique du Valais, 1815-1844 [Andreas Seiler]

Autor(en): **Delhorbe, Cécile-R.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **5 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

so bildeten hier die Revolutionen eine notwendige, wesensgemäße Ergänzung. Der Ausbruch der Julirevolution hat dann auch in Ranke das Bewußtsein der nationalen Verwurzelung gestärkt; indessen blieb sein Nationalgefühl, wie der Vf. mit Recht hervorhebt, quietistisch und im Grunde geistig-kulturell bestimmt. Auch im deutschen Liberalismus beginnt sich eine Umbildung zu vollziehen. Die Begeisterung für Frankreich, die in der Ideenwelt des «Jungen Deutschland» noch eine wichtige Rolle spielte, hat gerade bei den Historikern bald nachgelassen. Innere Abstandnahme und zugleich eine Zuwendung zu England zeigen sich bei Dahlmann, bei Gervinus; die Umrisse einer neuen, realpolitischen Haltung zeichnen sich ab, aber auch das Aufkommen neuer geschichtlicher Kräfte kündigt sich an.

Hervorzuheben ist, daß der Vf. sich in seiner Darstellung nicht auf die reine Geistesgeschichte beschränkt, sondern daß er sich durchwegs um deren Einbettung in die Sozialgeschichte bemüht. Die Fortsetzung des Werkes bis zum Jahre 1870, die der Vf. in Aussicht stellt, ist lebhaft zu wünschen. Die Epoche des zweiten Kaiserreiches wird die Fragestellung in ihrem interessantesten Lichte erscheinen lassen. In diese Zeit fällt nicht nur Rankes Französische Geschichte, nicht nur die publizistisch-historische Stellungnahme der Karl Hillebrand, Sybel, Treitschke, sondern auch die Werke eines Fustel de Coulanges oder Renan. Wenn das Thema noch etwas mehr nach der politischen Publizistik hin ausgeweitet wird (wozu deutscherseits die umfassende Bibliographie von H. Rosenberg eine sehr gute Handhabe bietet, aber auch die «Grenzboten» oder die «Preußischen Jahrbücher» laufend auszuwerten wären), so wird uns in dem Buche eine dankenswerte Leistung vorliegen.

Zürich

Peter Stadler

ANDREAS SEILER, *Histoire politique du Valais, 1815—1844*. Traduit de l'allemand par Grégoire Ghika. Saint-Maurice, Impr. St-Augustin, 1951. 129 p., pl. (Tiré à part des «Annales valaisannes», juillet-décembre 1951.)

Il est à peine utile de rappeler l'importance de l'époque 1815—1847 dans l'histoire de notre pays. C'est alors que les Cantons, préservés de la main-mise étrangère, élaborent, d'un conflit à l'autre, mais uniquement entre Confédérés, l'adaptation *ad usum Helveticorum* des principes de la Révolution française. Elle est aussi compliquée qu'importante puisque, dans cette partie d'échecs entre conservateurs et révolutionnaires, chacun des Cantons a réagi de façon différente. La réaction du Valais est peut-être une des plus curieuses qui soient, une des moins connues aussi; et il faut retenir le nom de celui qui a présenté cet ouvrage comme thèse de doctorat à l'Université de Fribourg¹.

¹ Cette thèse a paru en 1939 sous le titre: «Die politische Geschichte des Wallis, 1815 bis 1844». Grütli-Buchdruckerei, Zürich 1939.

Livre « impartial, bien construit », comme dit avec raison le traducteur, il sera un guide indispensable pour l'étude de la lutte qui mit aux prises, parallèlement à l'affaire des couvents d'Argovie, les novateurs « Jeune Suisse » de Monthey et de Martigny avec les conservateurs valaisans. La seule critique qu'il provoquera, il me semble, sera elle-même un éloge: il est trop court. On voudrait que, dépassant la victoire de la contre-révolution conservatrice qu'affirma la constitution valaisanne de 1844, les événements du Valais nous fussent expliqués encore jusqu'à la revanche des novateurs après le Sonderbund. Et comme on voudrait en savoir davantage aussi sur les liens noués entre radicaux, de Martigny à Lausanne! L'auteur, prématurément enlevé à ses travaux, aura-t-il un continuateur? Il a trouvé en M. Ghika un très compétent traducteur, mais cette traduction en dit long sur ce que pensent nos Confédérés de notre paresse à les lire en allemand. On voudrait pouvoir espérer qu'ils nous calomnient ...

Lausanne

Cécile- R. Delhorbe

ERICH KÄGI, *Der Finanzhaushalt des Kantons Zürich in der Regenerationszeit*. Wirtschaft, Gesellschaft, Staat; Zürcher Studien zur allgemeinen Geschichte, Bd. 11. Europa-Verlag, Zürich 1954. 200 S.

Die Entwicklung des zürcherischen Finanzwesens ist durch zahlreiche Spezialuntersuchungen, sowohl über größere Zeitabschnitte als auch über einzelne Teilgebiete erforscht. Mit dieser neuen, sorgfältigen Arbeit liegt ein weiterer, gewichtiger Baustein vor, für den eine spätere, zusammenfassende Gesamtdarstellung dankbar sein wird.

Der Verfasser setzt sich als Aufgabe, die « Zusammenhänge zwischen den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen auf der einen, der Ausgestaltung des öffentlichen Finanzwesens auf der andern Seite am Beispiel der zürcherischen Finanzreform der 1830er Jahre zu untersuchen » (8).

Die Arbeit skizziert in einem ersten Teil das Finanzwesen des Bundes und der Kantone, insbesondere Zürichs, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein zweiter, ebenfalls kurz und allgemein gehaltener Abschnitt macht uns mit den Voraussetzungen und Problemen der liberalen Finanzreform bekannt, worauf der Hauptteil sich mit der Entwicklung der öffentlichen Finanzwirtschaft des Kantons während der Regenerationszeit bis 1848 im Detail befaßt.

Es ist sicherlich eine der entscheidenden Epochen im Finanzhaushalt des Standes Zürich, umfaßt sie doch die gewaltigen Umwälzungen, die im Gefolge der politischen Änderungen nach 1798 fast mit einem Schlage mittelalterliche Zustände, die sich auf diesem Gebiete über die Jahrhunderte hinweg erhalten hatten, durch moderne Einrichtungen ersetzte. Dabei weist der Verfasser mit Recht auf die große schöpferische Leistung hin, die der liberale Staat gerade auch hier vollbrachte.